



Oldenburgs Innenstad

Abgebrochen, aber nicht vergessen: Geburtshaus der August-Hinrichs-Bühne

Von Hans Fr. Redelfs



Über manches Haus der Oldenburger City ließe sich (fast) ein Roman schreiben. Wenn nicht gar eine Doktor-Arbeit... Heute möchte sich der Verfasser auf ein Haus der Haarenstraße konzentrieren oder beschränken. Auf das (nicht mehr vorhandene) Haus Nr. 60, fast an der Ecke zur Langenstraße.

★

Die Haarenstraße, die ja ohnehin eine Sonderstellung einnimmt, weil sie „anno einst“ die älteste Straßen-Werbegemeinschaft unserer City auf die Beine stellte, bietet Roman-Stoff in Hülle und Fülle. Vieles hat sich auch in dieser alten Straße verändert (wer hätte wohl jemals gedacht, daß in dieser Straße sogar Bäumchen gepflanzt werden würden?). Die Jahreszeit ist schon „ziemlich vorgerückt“, es geht auf die Theater-Saison

(Spielzeit) zu, man beginnt damit, so sinnig von Naturgenuß auf geistigen und Kulturgenuß umzuschalten. Die Tage werden kürzer, die Gesichter werden aus diesem und jenem Anlaß länger (aber das gibt sich wieder).

Und nun stellt sich heraus, daß unsere plattdeutsche Bühne, nach August Hinrichs benannt, Nachwuchs erhalten hat. Erfreulich. Das ist nämlich das Problem bei den plattdeutschen Bühnen: der Nachwuchs!

★

Über die kommende Spielzeit der AHB wird man ja noch was hören. Kleine Anmerkung: alle heutigen Darsteller dieser Liebhaber-Bühne sind schon „Nachwuchs“. Keiner ist mehr dabei, der einst zum alten Stamm gehörte, der sich in den Jahren

1921-23 zusammentat. Und wer lebt von allen denen heute noch? Nur Agnes Diers. Sie ist inzwischen in das schöne Altersheim an der Bodenburg-Allee umgezogen.

Da fällt mir beim Herumstöbern in meinen vielen „Bildern in der Mottenkiste“ das Foto in die Hände, das Günter Nordhausen 1958 von jenem Hause an der Haarenstraße machte, der damaligen Weinhandlung Hinrichs. Haus inzwischen abgebrochen. Auf dem Dachboden dieses Hauses schlug einst die Geburtsstunde unserer plattdeutschen Bühne. Das war anno 1921. Oder – kann mich da irren – 1923. Als, wie oft und oft berichtet, die „Niederdeutsche Bühne“ (hervorgegangen aus dem „Ollnborger Kring“) dem damaligen Landestheater angegliedert wurde. Braucht hier nicht abermals breit und lang erzählt zu werden. Nur dies noch: es war eine köstliche Zeit. Trotz allem. (Geldmangel etc.) Aber man war jung und hübsch und lebenslustig... Die Leute im Ollnborger Kring brachten – symbolisch – „Licht in dat Duster van de Tied“.

Da spielte die Hamburger Ohnsorg-Bühne (Laienbühne noch), nach ihrem Chef Dr. Richard Ohnsorg, benannt, im hiesigen Landestheater u. a. den „Bahnmeister Dood“, Drama von Stavenhagen (?). Und die „Spälkoppel des „Kring“ spielte in der „Union“ (Heiligengeiststraße) etliche plattdeutsche Stücke. Große Erfolge.

Bin leider wieder weit abgeschweift. Um zur Sache zu kom-

men: Der Intendant des Oldenburger Landestheaters, Renato Mordo (ein Name, ein Begriff!) vollbrachte es, die Kring-Spälkoppel dem Theater als „Niederdeutsche Bühne“ anzugliedern. Eines der ersten Stücke im Großen Haus: „Straatenmusik“ von Schurek. Hat noch kürzlich im Spielplan gestanden. Und noch dies und das und jenes.

★

Nach Weltkrieg II haben viele Oldenburger im Hause Haarenstraße Nr. 60 schöne Stunden verlebt. Da war der (dicke, pardon!) Carl H. nicht nur Besitzer dieses schönen und traditionsreichen Altstadthauses, sondern auch „Star“ der August-Hinrichs-Bühne. Weil er, wie so viele seiner Vorgänger, ein „Typ“ war, konnte man unsere AHB sogar im Fernsehen gut gebrauchen. Carl war geboren 1907, ist gestorben 1967. Zu „Carlchens“ Lebzeiten haben wir in dem gastfreundlichen Hause an der Haarenstraße Nr. 60 viele fröhliche Stunden verlebt. Carl (Sohn von Emil H., Neffe von August, dem Dichter) hatte hinterzu eine ganz köstliche „Dönz“ eingerichtet, eine Proberstube. Nicht etwa, daß wir, der damalige Freundeskreis, uns dort ständig „welche angetüdel“ hätten, aber direkt alkoholfrei war das gemütliche Etablissement ja nun auch nicht. Der Verfasser dieser Story möchte sich nicht rühmen (das tun andere schon), aber erwähnt sei, daß wir – Carl Hinrichs und ich – einst in seiner „Dönz“, dies und das probierend, mal eine Rundfunksen-

Carl Hinrichs, Neffe von August H., 1907 – 1967. Langjähriger Leiter der AHB.

dung, Zwiegespräch, mit Radio Bremen auf Band aufgenommen haben. Garantiert ohne Manuskript. Total leif und aus dem Handgelenk. Angeblich haben sich die Hörer, als der Klönschnack gesendet wurde (tatsächlich, er wurde es!) kaputtgelacht.

★

Alles vorbei. Carlchen Hinrichs, der Dicke, Star in so vielen Aufführungen der AHB und oft auch auf dem unser Leben bestimmenden Bildschirm, lebt schon seit anno 67 nicht mehr, das traditionsreiche Haus Haarenstraße Nr. 60 wurde verkauft und abgebrochen... Was soll man da noch weiter sagen? Vielleicht am besten, man dreht diese von leiser Traurigkeit erfüllten Reminiszenzen aus der Maschine raus und vertraut sie dem Papierkorb und dem Vergessen auf Dauer an...

Das komische Fahrzeug auf dem Bild übrigens, dieser Dreirad-Lieferwagen, der einst den Weinkunden der Fa. Emil H. ihre Getränke brachte, was stadtbekannt. Die Hinrichse hätten sich wohl 'nen etwas repräsentableren Lieferwagen leisten können, hatten aber wohl nur das Theater im Kopf.



Haus Haarenstraße Nr. 60 (abgebrochen). Früher Weinhandlung Emil Hinrichs. Hier fanden die ersten Proben der AHB auf dem Hausboden statt.